

erlebte ich eine Hamletaufführung, die mir unvergeßlich sein wird. Nach vierzehnstündiger Eisenbahnfahrt und zwei anstrengenden Orchesterproben todmüde, kam ich um 8 Uhr ins Theater, mit der festen Absicht, höchstens einen Akt auszuharren, und nach Mitternacht, als das Spiel zu Ende war, verließ ich das Haus. Ich mußte bleiben, bewundern und staunen, obgleich ich kein Wort verstand, war gepackt von der Kraft und Eigenart des szenischen Bildes und des Regiewillens, ganz benommen aber von der Größe und Gewalt der Darstellung, insbesondere von Tschchow's Hamlet. Holitscher schreibt im Jahre 1921 in seinem fesselnden Buch über Räterußland: „Hier (im Künstlerischen Theater) sah ich einen Malvolio, der, wenn er am Leben bleibt, der erste Schauspieler Rußlands werden könnte. Ein junger Chargenspieler, Tschchow, ein himmlisch erschütterndes Geschöpf . . .“ Holitscher hat recht behalten, vielleicht sogar zu wenig gesagt: Tschchow ist heute einer der größten lebenden Schauspieler nicht nur Rußlands.

Auch in Moskau traf ich mit bemerkenswerten und sympathischen Menschen zusammen, lernte vor allem die sprichwörtlich gewordene Gastfreundschaft der Russen in ausgedehntem Maße kennen. Auf gepflegte Lebenshaltung ist in Rußland von je hoher Wert gelegt worden. Man aß und trank vorbildlich. Es scheint, als ob nun, nach jahrelanger Not und Entbehrung, die Freude, an den materiellen Gütern dieser Welt mit verdoppelter Wucht durchbräche. Die Lebensmittelgeschäfte, alles sozialisierte Betriebe, von morgens 7 bis nachts 12 Uhr geöffnet, sind angefüllt mit den köstlichsten Dingen, und alles, was zum Verkauf steht, — und man kann dort tatsächlich alles haben —, ist von erlesenster Qualität. Rauschende Festlichkeiten gibt es noch nicht, auch nicht in Moskau. Was hier und da in dieser Hinsicht geflüstert und geraunt wird, ist Erfindung. Aber der Gesundungsprozeß, der, wenn auch in langsamstem Tempo, so doch mit unverkennbarer Deutlichkeit allenthalben Fortschritte macht, beeinflußt Lebenshaltung und Volksernährung in günstiger Weise. Wer arbeitet, arbeiten kann, verdient auch, verdient zwar keine Reichtümer; aber doch genug, um sich ohne Bedenken satt essen zu können.

So ist das heutige Gesicht Rußlands, nach Moskau und Leningrad zu urteilen, um einiges freundlicher und hoffnungsreicher, als der Außenstehende, dessen Wissen lediglich von Zeitungsberichten herührt, es vermuten kann.

Das erste Symphonie-Ensemble. Seit 3 Jahren besteht in Rußland das Orchester des ersten Symphonie-Ensembles in Moskau, das ohne Dirigenten spielt. Die Kapelle zählt 85 erstklassige Musiker, zu denen ebenso alte Musikprofessoren gehören sowie auch junger talentierter Nachwuchs des Konservatoriums. Das Programm dieses Orchesters umfaßt Werke 22 ausländischer und 13 russischer Komponisten.

Neue Literatur.

Nachlässe, Tagebücher und Kuriositäten.

Kürzlich sind zwei Bücher der zweiten Frau Dostojewskis — Anna Grigorjewna — erschienen, im Grunde die ersten Erscheinungen, die uns unmittelbar zum Menschen Dostojewski selbst hinführen und uns Aufschluß über die komplizierte Natur des Dichters geben: zum ersten Male erfahren wir Näheres über die fürchterliche Epilepsie des Dichters, zum ersten Male erhalten wir einen ungetrübten Einblick in sein Familienleben, sein Verhalten zu seiner Umwelt; wir können uns jetzt erst ein Bild jener etwas merkwürdigen Ehe machen — Anna Grigorjewna, die Stenographin Dostojewski, war eben 19 Jahre alt, als ihr Dostojewski einen Heiratsantrag machte und dann mit der jungen Frau vor Gläubigern und unerträglichen Familienangehörigen nach Deutschland und der Schweiz floh. Auf dieser Flucht führte Anna ein stenographisches Tagebuch, aus dem bisher nur Bruchstücke bekannt waren; jetzt erscheinen diese Aufzeichnungen, die in Berlin, Dresden, Baden-Baden und Basel täglich gemacht wurden und sich über ein halbes Jahr erstrecken, zum ersten Male in deutscher Sprache. (E. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin). Aus diesen Blättern erhellt schon, welch großen Einfluß die junge Frau auf Dostojewski ausgeübt hat; und es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man Anna als Retterin des Dichters bezeichnet. Die Tagebuchnotizen werden besonders wertvoll für die Badener Tage, weil Dostojewski aus Not und innerer Verzweiflung zur Ablenkung und zur Rettung aus bedrängter Lage in den Spielsaal flüchtete. Dies Tagebuch mutet einen im zweiten Teile wie ein Roman an, wie ein qualvolles Stück aus der Lebensnacht eines verfluchten Genies, das verhängnisvoll im Grunde nie einen Weg, sondern immer nur ein Ausweg gefunden hat.

Ein zweites Werk der Anna Grigorjewna: „Die Lebenserinnerungen“, erscheint eben als I. Band der großen Dostojewskinaachlaßausgabe im Verlag R. Piper-München. Die eigentliche unmittelbare Wirkung, wie sie den Tagebuchaufzeichnungen eigen ist, fehlt natürlich diesen posthumen Schilderungen; sie sind vielfach absichtliche Retouche und wollen ein Bild Dostojewskis geben, wie Anna es der Nachwelt überliefert zu wissen wünschte. Aber natürlich ist dieser Band von großem Werte für die Dostojewskiker und enthält ganz neue Mitteilungen. Obendrein ist Anna eine glänzende Erzählerin und manche Episoden haben novellenhaften Reiz. Der Dostojewskinaachlaß hat eine Geschichte. Und sie zeugt von der Unsinnigkeit aller jener albernen Gerüchte, die über das heutige Rußland verbreitet sind, als kümmere es sich nicht um ältere Literatur, sabotiere sie Neudrucke und was solche Märchen und böswillige Verleumdungen mehr sind. Erst eben ist eine neue große Dostojewskiausgabe erschienen, und wenn man auch Dostojewski anders zu erfassen sucht als bei uns, ihm vorurteilsfreier gegenübersteht, so kann man nie sagen, daß der Name Dostojewski keinen Klang mehr in Rußland hätte; es gibt kein Dostojewskibyzantinertum wie bei uns; nun, das ist ein Fortschritt, und es gibt auch nicht wie bei uns Leute, die aus Dostojewski einen dichtenden Familienvater mit treuherzigem Augenaufschlag machen möchten. Als die Banken nationalisiert wurden, fand sich in einem Safe einer Leningrader Bank eine etwa einen halben Meter lange Weißblechkiste, die noch von der 1918 verstorbenen Anna Grigorjewna ins Safe gebracht